

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Heftpreis
Rz. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 294.

Freitag, 18. Dezember 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Vorzahlung in den Expeditionen in Riesa und Straßburg oder durch nachgelagerte Postämter 1 Mark 50 Pfg., bei Vorzahlung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei im Haus 1 Mark 65 Pfg. Einzelhefte 5 Pfg. Abbestellungen für die Nummer des Tagesblattes bis Sonntag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kapantenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Bekanntmachung.

Die in Preussig ausgebrochene **Frank- und Rauschensche** ist erloschen. Großenhain, am 17. Dezember 1896.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.
u. Wilmski.

4000 E.

Rte.

Stechbrief.

Gegen den Arbeiter **Johann Stahel**, geboren den 20. April 1863 in **Groß-Labor**,

Kreis Groß-Wartenberg, zuletzt in Riesa, welcher sich verborgen hält, soll eine durch Urteil des Königl. Schöffengerichts zu Riesa vom 2. Dezember 1896 erkannte Gefängnisstrafe von zwölf Tagen vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gefängnis zu Riesa abzuliefern.

Riesa, den 17. Dezember 1896.

Königliches Amtsgericht.
Dr. Krauer.

Derliches und Sächsisches.

Riesa, 18. Dezember 1896.

Die für gestern Nachmittag 6 Uhr zur Vornahme der Wahl eines an Stelle des aus seinem hiesigen Amte ausgetretenen und nach Blasewitz verzogenen Bürgermeisters Herrn Röber zu tretenden neuen Abgeordneten zur Bezirksversammlung im Rathhause anberaumte Sitzung beider städtischer Kollegien konnte wegen Beschlußunfähigkeit nicht abgehalten werden.

In der vergangenen Nacht ist auf hiesigem Bahnhofe der 19 Jahre alte Wagenführer Emil Max Vogel aus Böhmen beim Zusammenhängen von Güterwagen zwischen die Buffer zweier Wagen gekommen und derartig schwer verletzt worden, daß sein Tod auf der Stelle eingetreten ist. Die Eltern des braven jungen Mannes sind umso mehr zu beklagen, als sie am 23. April 1895 bereits einen blühenden, hoffnungsvollen Sohn durch Uebersahren während des Stienfes verloren haben.

Die kürzlich erwähnte Verkehrsvereinfachung, daß die am 22. December und an den folgenden Tagen gelösten Rückfahrkarten von sonst kürzerer Dauer zur Rückreise bis mit 6. Januar benutzbar sind, tritt außer im sächsischen Binnenverkehr auch für alle Rückfahrkarten im direkten Verkehr zwischen sächsischen Stationen und solchen der norddeutschen, der niederländischen Bahnen, der Main-Neckar, der Hessischen Ludwigsbahn und der österreichischen Bahnen ein. Im Verkehr zwischen sächsischen Stationen und solchen der süddeutschen Bahnen (Bayern, Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen und Pfalz) gelten die am 22. December und an den folgenden Tagen gelösten Rückfahrkarten von sonst kürzerer Dauer auf den süddeutschen Bahnen nur 10 Tage, auf den sächsischen Bahnen dagegen bis mit 6. Januar. Alle anderen direkten Rückfahrkarten genießen auf den außerdeutschen Bahnen keine Gültigkeitsverlängerung, während sie auf den deutschen Bahnen in der angegebenen erweiterten Frist zur Rückreise zugelassen werden.

Die Ziehung der ersten Classe der 131. Königl. sächsischen Landeslotterie erfolgt am 4. und 5. Januar. Das „Hoffen und Harren“ kann also wieder seinen Anfang nehmen.

Wegen des Militärbediensteten der Lehrer enthält das Centralblatt für das Deutsche Reich eine Bekanntmachung vom 26. Juni 1896, in welcher 174 Lehrereheminare Deutschlands aufgelistet werden, welche den Berechtigungschein für den einjährig-freiwilligen Militärdienst ausstellen dürfen: 114 preussische, 17 sächsische, 12 bayrische, 6 württembergische, 6 elsass-lothringische, 4 badische, 3 hessische, 2 braunschweigische, 2 coburg-gothaische, je 1 mecklenburgische, meiningische, altenburgische, anhaltische, schwarzburg-sonderhäuserische, reußische (L. & S.), Schaumburg-lippische.

Wie es seit längeren Jahren schon auf den verschiedenen Bahnen bei dem Transport von Bier regelmäßig geschieht, hat man in jüngerer Zeit auf den preussischen Staatsbahnen auch andere Waaren in geheizten Eisenbahn-Güterwagen versuchsweise befördern lassen. Diese Einrichtung soll bis auf Weiteres auf der Strecke Berlin-Hamburg in jedem Winter in den Monaten December bis Februar durchgeführt werden, wenn die Außentemperatur unter + 2° Celsius herabsinkt. Sie wird aber nur ausgedehnt auf Gütersendungen hauptsächlich von Wein, Schaumwein, Liqueuren, Mineralwasser, flüssige Farben, Hefe, Eier, Obst, Gebäck, frischem Gemüse, Blumen, lebenden Pflanzen und Sämereien.

Ordo. Das am vergangenen Sonntag im Saale zum Anker stattgefundene Wohlthätigkeitskonzert des Männergesangsvereins zu Ordo erfreute sich eines überaus zahlreichen Besuchs. Das Konzert, unter der meisterhaften Leitung des Herrn Organisten Härtig, erfüllte nicht nur die gegängten Erwartungen, sondern übertraf dieselben. Frau Kantor Ludwig aus Pansig verschönte das Programm durch

künstlerische Wiedergabe mehrerer Sopransoll. Die Choralieder zeigten sowohl den großen Fleiß ihres eifrigen Leitermeisters als auch die Lust und Liebe der Sänger. Es wurden verschiedene Stimmen laut, daß der Götter Männergesangsverein manchem anderen ebenbürtig zur Seite stehe. Auch für den Humor war bestens Sorge getragen. Nicht vergessen aber wollen wir die Leistungen der Militärkapelle, die, wenn auch nur ein Theil derselben vertreten war, doch recht wacker ihren Aufgabe löste. Herr Sachse's vorzügliches Violinsolo rief gleichfalls großen Beifall hervor. So kann das Konzert in allen seinen Theilen (das reichhaltige Programm umfaßte 16 Nummern) als ein recht gelungenes bezeichnet werden. Auch hat das Konzert insofern seinen Zweck erreicht, als für wohlthätige Zwecke eine namhafte Summe eingekommen ist. Mit einem frühlichen, stark besuchten Ball fand das Unternehmen seinen Abschluß.

Dresden. Der Rappellsaal des Ausstellungspalastes, welcher in der zwischen den Ausstellungen liegenden Zeit zu festlichen Veranstaltungen, besonders zu großen Concerten Verwendung finden sollte, leidet an der fast allen großen Räumen anhaftenden Krankheit, einer mangelhaften Akustik. Nach verschiedenen Versuchen ist man aber einer Besserung auf der Spur und es steht zu hoffen, daß die schönen Räume in der ausstellungsfreien Zeit nicht unbenutzt bleiben. Bis zur Internationalen Kunstausstellung sind es zwei Veranstaltungen, die weitere Kreise in Bewegung setzen. Im Januar hat die Künstlerkassette ein Kostümfest geplant, und im Februar soll unter dem Protektorat der Frau Prinzessin Johann Georg im Ausstellungsgelände ein großer Bazar zum Besten des Kinderhospitals und des Krüppelheims in der Oberlößnitz stattfinden. Der Wohlthätigkeitsbazar dürfte nach dem, was in die Oeffentlichkeit gebrungen, ebenso originell wie großartig werden und den vom Königshause mit Liebe gepflegten milden Stiftungen hoffentlich größere Summen zuführen.

Dresden. Nach wochenlang andauernden Umbauten der Goleisanlage ist die unterirdische Stromzuleitung der Straßenbahn vom Altmarkt durch die König-Johannstraße nach dem Pirnaischen Platz fertig gestellt, so daß die Jagdbraunhaare wohl demnächst erfolgen wird. Wenn sich diese Zuleitung des elektrischen Stromes bewährt, dürfte die Winterfährung durch die Waldstrücker Straße zum Frühjahr zu erwarten sein. Die Hausbesitzer der vorgenannten Straße, denen die Doppelgleise der Pferdebahn bei der ohnehin schmalen Straße ein Dorn im Auge sind, weigern sich beharrlich, die Befestigung der oberirdischen Zuleitung an ihren Grundstücken zu gestatten, so daß man gezwungen ist, die kostspielige Verlegung des Zuleitungskabels in den Straßenkörper vorzunehmen. Inzwischen ist auch die Linie Georgplatz—Strehlen für den elektrischen Betrieb fertig gestellt und in Gebrauch genommen.

Pirna. „Mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen“ — so könnte man die nachstehende tragikomische Erzählung betiteln, die sich kürzlich auf einem Dorfe bei Pirna abspielte und den Vortag genießt, vollständig wahr zu sein. Hatte da ein Einwohner mit seiner Ehehälfte den Beschluß gefaßt, das grunzende Dorfentier im Stalle der Schlachthaus zu zuführen, sntemalen um diese Zeit man Schinken, Würst und dergleichen gern zur Verfügung hat. Befragt, gethan. Das gute Thier wurde in der bekannten Weise „abgemurkelt“, fein säuberlich gereinigt und sodann aufgehängt. Man war gerade dabei, das Fleisch herauszuschneiden, da „Lm ein blauer Vogel geflogen, setzte sich nieder auf das Schwein“, und mit wichtiger Amtswine Lieber — Gerichtsrollstücker ein Siegel auf das fette Thier. Die langen Gesichter der Betheiligten, denen bereits „das Wasser im Munde zusammengelaufen“ war, kann man sich lebhaft vorstellen.

Leipzig, 16. December. Dem Schuhschneidermeister

Louis Brunert (Schloßberg 347) ging folgender Brief zu: „Im Auftrage unseres Vorstandes haben wir Ihnen die traurige Mitteilung zu machen, daß der Dampfer „Salier“, auf welchem Gustav Brunert, geb. am 20. August 1876 zu Reibitz, als Leichtmatrose angestellt war, auf dem See bei Balonnes-Riff, nördlich vom Cap Corrodoe an der spanischen Küste, total verloren gegangen und sowohl von den Passagieren, wie der Mannschaft, soweit bekannt, Niemand gerettet worden ist. Der Aufsichtsrath und der Vorstand des „Norddeutschen Lloyd“ drücken Ihnen ihr innigstes Beileid an dem schweren Verluste, den Sie erlitten haben, aus. Hochachtungsvoll Agentur des Norddeutschen Lloyd.“

Zittau. In die Gefahr des Ersticken geriethen in Groß-Peritzsch vor einigen Tagen die Kinder, die von ihrer Mutter allein gelassen worden waren, da dieselbe Einkäufe in der Stadt besorgen wollte. Bald darauf hörten Nachbarn die Kinder jämmerlich schreien und der herzugewandene Gemeindevorstand sprengte die Thür mit einem Beil. Man fand man die Stube mit dickem Qualm gefüllt, der von angelöhten Strohsäcken herrührte, welche die Mutter der Kinder vor ihrem Weggange zum Trocknen an den Ofen gelehnt hatte.

Zittau. Eine ansehnliche Erbschaft, man spricht von einer Viertelmillion, hat neuerdings ein in der Umgegend von Zittau stationirter Gendarm gemacht. Dies Vermögen ist ihm in ganz unerwarteter Weise durch den Tod eines weitläufigen Verwandten in den Schoß gefallen. In den Nachlaß theilten sich zwei Erben. Der aber Nacht reich gewordene Gesezeskämpfer will aber seine Lebensweise nicht ändern und auch in Zukunft seinem Berufe treu bleiben.

Sachsen, 15. December. Dem Zimmerpolier Ernst Gustav Eißler in Seidau und dem Arbeiter Georg Blasch in Eßlin ist vom Königl. Ministerium des Innern das Ehrenzeichen „Für Treue in der Arbeit“ verliehen und heute durch Herrn Amtshauptmann Dr. Hempel in feierlicher Weise überreicht worden.

Blauen i. B. Der Stadtgemeinderath hat einstimmig beschlossen, für das im nächsten Jahre hier abzuhaltende Kreisturnfest ein Berechnungsgeld von 5000 Mark in den 1897er Haushaltplan einzustellen. Die Kosten, welche aufzubringen sind, sind von den Turnern auf ungefähr 13000 Mark berechnet worden. Nach Abzug der oben erwähnten 5000 Mark würden noch 8000 Mark bleiben.

Leipzig. In der dauernden Gewerbeausstellung findet jetzt, wie alljährlich, Weihnachtsausstellung statt. Letztere erregt allgemeines Interesse und findet sehr zahlreichen Besuch, was durch die Reichhaltigkeit und Vielfältigkeit des Gebotenen erklärt ist, denn sowohl Zimmer- oder Kücheneinrichtungen, Schmuckgegenstände, kunstgewerbliche Erzeugnisse u. sind ausgestellt von den ersten Firmen. Außerdem ist die Halle aber auch gut erwärmt und des Abends schon beleuchtet, so daß der Aufenthalt darin ein sehr angenehmer ist.

Leipzig. Wieder ist von einer Bluttat durch einen jungen Menschen zu berichten, welcher glücklicherweise seinen verbrecherischen Zweck nicht erreicht hat. Am Mittwoch in den ersten Nachmittagsstunden wurde an der Vorlaßthür der dritten Etage im Grundstück „An der alten Eiser 1“ heftig gestingt und das hinzueilende Dienstmädchen fand nach Öffnung der Thür einen ihr bekannten jungen Menschen vor sich stehen, welcher das Mädchen sofort energisch nach dem Vorkur zurück- und in eine offenstehende Stube hineinbrachte, deren Thür er rasch verschloß. Der Värm hatte die Wirthin des Logis, die Kaufmannsrau Bähring, nach dem Flur geführt. Die Frau sah sich plötzlich dem ein Küchenmesser schwingenden Räuber allein gegenüber, er sofort auf sie losging und auf die erschrockene Frau eintrat. Das Dienstmädchen hörte ihre Herrin rufen und in der Verzweiflung stieß sie mit den Füßen die Thüröffnung durch, um wieder auf dem Corridor erscheinen zu können. Dort

haben sie den Kampf mit dem Wahringling, welcher Frau
 Döhling zwei Stiche ins Gesicht versetzt hatte, so energisch
 und erfolgreich auf, daß der Döhrke, ein sechszehnjähriger
 Schwedischer Junge aus Augsburg verhaftet werden
 konnte. Döhrke war bei einem Rechtsanwalt beschäftigt
 und auch händelweise bei dem Generalagenten Döhling, der
 gegenwärtig verreist ist, tätig. So kam es, daß er in der
 Wohnung Döhling's Bescheid wußte. — Auf dem Dresdner
 Bahnhofe hierseits ist eine Untertunnelung, die von der
 Hofstraße aus nach der gegenüberliegenden Halle führt,
 hergestellt und gleichzeitig ist auf der anderen Seite der
 Bahnsteig erheblich verlängert worden. Man bringt diese bau-
 liche Veränderung mit der baldigen Einführung der Bahn-
 strecke in Verbindung. Wie es heißt, soll bereits im
 nächsten Frühjahr die Bahnstrecke auch auf dem Dresdner
 Bahnhofe eintreten.

Aus dem Reich.

In Erfurt tritt die Inflation der Pferde in
 geradezu verheerender Weise auf und alle dagegen ergriffenen
 Mittel haben sich bisher als wirkungslos erwiesen. Seit
 vorgestern sind einem einzigen Pferdebesitzer drei Thiere ver-
 endet. — In Bayreuth bei Dormund verlor ein Schneider
 seine Frau durch Hammerschläge auf den Kopf zu töden.
 Als er die Frau tödtete glaubte, schneidete er sich selber mit einem
 Rasirmesser den Hals durch. Die Frau ist schwer verletzt.
 — Auf dem Gute Genzrode bei Neunruppin verweigerten
 polnische Arbeiter, sämtlich angekommen, die Arbeit und be-
 drohten den Wirtschaftsgehilfen, welcher Ordnung stiften
 wollte, mit Schlägen. Dieser holte zur Selbstverteidi-
 gung eine Klinge und schlug auf einen Arbeiter, der auf ihn
 einbrang. Der Arbeiter wurde an der Hand verletzt. Die
 übrigen zerstreuten sich dann und verließen teilweise das
 Gut. — Er habe nicht für Geld sein Leben ge-
 wagt, mit diesem Bemerkten lebte der Schiffer und Boots-
 fahrer Wiesniewski aus Thorn, der im März d. J. einen
 sechsjährigen Knaben aus der hochangesehenen Weichsel
 gerettet hatte, die Geldprämie ab, die ihm der Regierungs-
 präsident angeboten hatte. Die Rettungsmedaille am Bande
 konnte ihm nicht bewilligt werden, da eine direkte Lebensge-
 fahr für ihn nicht vorhanden war. Dem braven Manne ist
 jedoch nunmehr aus dem Ministerium des Innern die Mit-
 theilung geworden, daß ihm die Erinnerungsmedaille ver-
 liehen wird. — Ueber die Familie des Freiherrn v. Ham-
 merstein macht ein Berliner Blatt folgende Mittheilungen:
 Seine Frau und deren Tochter aus erster Ehe leben in
 Stettin und die Adelsgegenschaft gewährt den Damen eine
 Unterstützung. Außerdem verdienen die fleißigen und ge-
 schickten Hände der Tochter durch Kerbschnitzerei für Truhen,
 Möbel und dergleichen den Lebensunterhalt. Die anderen
 beiden Töchter leben bei befreundeten Familien auf dem
 Lande. Der Stiefsohn des Verstorbenen lebt noch wie vor
 auf Sicilien. Die Familie ist weit entfernt davon, sich vom

Wetter loszulösen, vielmehr hoffen und erstreben alle wieder
 ein Zusammenleben. v. Hammerstein magerte bei der schwe-
 ren Justizhaft aufsehens ab und erlitt deshalb Kranken-
 laß. — Der reiche Kaufmann Karl Kern in Belwara
 (Schlesien) hat dem Untersuchungsrichter eingestanden, daß er
 am 6. d. M. in Erfurt einen angeblich mit 26000 Mark
 gefüllten Brief aufgegeben habe, der aber tatsächlich nur
 Papierschnitzel enthielt. Diese Papierschnitzel hat Kern nach
 seinem eigenen Geständnis selbst in den Brief gethan.
 Der Betrüger wurde daraufhin sofort verhaftet. — Infolge
 Gemüthes von vergiftetem Simburger Käse ist die
 gesamte, aus sechs Personen bestehende Familie des Händ-
 lers Klingeböfer in Altona lebensgefährlich erkrankt. Eine
 zehnjährige Tochter ist bereits gestorben.

Vermischtes.

Ein Erdbeben erschütterte gestern fast ganz England
 und Wales; es war eine einzige Welle, begleitet von donner-
 dem Rollen. Von großen Städten ist Liverpool, Manchester,
 und Birmingham betroffen. Menschen wurden niederge-
 worfen, Möbel umgestürzt, Häuser schwanken heftig, doch ist,
 soweit bisher bekannt, kein erheblicher Schaden angerichtet.
 Ueberall entstand eine große Panik und die Menschen stürzten
 ins Freie.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 18. Dezember 1896.

† Berlin. Der Kreuzer „Irene“ mit dem Chef der
 Kreuzerdivision Kontradmiral Lipitz beabsichtigt, am 22.
 December von Hongkong nach Manila zu gehen.
 † Marburg. Der ordentliche Professor der Geschichte
 an der hiesigen Universität, Dr. Albert Nanté, ist gestern
 Abend 6 Uhr plötzlich gestorben.
 † Paris. Der „Figaro“ meldet: Die Regierung er-
 hielt die amtliche Besätigung von der ohne Widerstand er-
 folgten Besetzung der Dase Insel durch die im äußersten
 Süden von Algier operirenden Truppen.
 † Amiens. Der ehemalige Artilleriehauptmann Guillot
 wurde verhaftet, angeblich wegen eines bereits vor längerer
 Zeit begangenen Spionageverbrechens. Der Hauptmann
 hatte bis vor Kurzem in Brüssel gewohnt.
 † London. Das gestrige Erdbeben wurde auch in
 verschiedenen Vorstädten Londons wahrgenommen; ebenso in
 Windsor und besonders im königlichen Schloß, in dem die
 Königin jetzt weilt. Hausgeräthe stießen zusammen. (Vergl.
 Vermischtes.)
 † London. Tom Wan hat im Namen der inter-
 nationalen Dockarbeitervereinigung einen zweiten Aufruf er-
 lassen, in dem er das Publikum und die Trades Unions
 auffordert, den Ausstand in Hamburg zu unterstützen. In
 dem Aufrufe heißt es, der Lohnstreik in Hamburg sei auch
 ein Streik der britischen Dockarbeiter, die böse Folgen zu

gewärtigen hätten, wenn die Hamburger Arbeiter unterliegen
 sollten.

† Washington. Das im Senat heute angenommene
 Gesetz über die Einwanderung, das an Stelle des am 20.
 Mai im Repräsentantenhaus angenommenen gesetzlichen
 Gesetzes treten soll, wird nunmehr durch einen gemeinsamen
 Ausschuss beider Häuser beraten werden.

† Sofia. Die Sobranje beschloß, den Kaiser von
 Rußland anlässlich seines Namensfestes zu beglückwünschen.

† Bombay. Eine Versammlung von Bürgern, die
 hier heute unter dem Vorsitze des Gouverneurs stattfand,
 hat gegen 5000 Pfund Sterling als Unterstützung für die
 im Bezirk von Bombay unter der Hungersnot Leidenden
 gezeichnet.

Kirchennachrichten für Nieße und Weiba.

Nieße: Dom. 4. Adv. Vorm. 9 Uhr Predigt; P. Jährer.
 Nachm. 5 Uhr Bibelstunde; Diac. Burkhart. Vorm. 8 Uhr
 Beichte und Privatcommunion; P. Jährer. Vorm. 11 Uhr
 2. Adventsgottesdienst in der Schule zu Wergentorf und
 Unterredung mit den Jünglingen; Diac. Burkhart.

Gorgesang:

„Es ist ein' Ros' entsprungen“, altes Weihnachtslied für
 dreistimmigen Knabenchor.

Weiba: Dom. 4. Adv. Vorm. 1/9 Uhr Abend-
 mahlsfeier, darauf Katechismusunterredung; Diac. Burkhart.
 Das Wochenamt vom 20. bis 26. December hat P. Jährer.

Kirchennachrichten für Glaubitz und Schaiten.

Dom. 4. Advent Glaubitz: Fröhen und Communion.
 — Schaiten: Spätkirche.

Kirchennachrichten für Zeitheim und Röderau.

Dom. 4. Adv. (20. Decbr.) Zeitheim: Spätkirche
 11 Uhr. — Röderau: Fröhen 1/9 Uhr.

Abends 7 Uhr kirchlicher Gemeindevand für
 die Gesamtparochie Zeitheim-Röderau im Wald-
 schloßchen zu Röderau.

Eingefandt.

* Münchtr. Wie wir hören, wird im Januar Herr F. A.
 Schüge hier sowohl theoretischen als auch praktischen Unterricht in der
 Damenschneiderei ertheilen, und zwar geschieht dies nach einem neuen
 System, welches in Bezug auf Einfachheit und Prognis bis jetzt wohl
 einzig dasteht. Ohne jegliches Rechnen- und Zeichnen-Talent ist es
 doch jeder jungen Dame möglich, das Besahren zu erlernen. F.
 A. Schüge ist gern bereit, ohne irgend welchen Zwang auf spätere
 Theilnahme an dem Course auszuweichen, allen Interessenten die nö-
 thigen Erläuterungen zu geben und empfehlen wir daher allen jungen
 Damen, diese Gelegenheit nicht ungenutzt vorübergehen zu lassen
 und dieses neue System genau anzusehen.

**Zur Gemeinderathswahl
 in Poppitz**
 Sonnabend, den 19. December, Nachmittags
 von 4 bis 7 Uhr werden vorgeschlagen die
 Herren **Clemens Gaumig**
Arthur Kluge
Karl Quas
Reinhold Eldam.

Gemeinderathswahl Poppitz.
 Wenn die gesunde Entwicklung unseres Ge-
 meindefens am Vorgen liegt, der wähle
 morgen die Herren:
Clemens Gaumig
Arthur Kluge
Carl Quas.
 Mehrere Wähler.

Eine Unterstube ist zu vermieten.
Hermann Müller, Röderau.

Arbeiter
 zum Eisen werden angenommen bei
Schmidt, Feldstraße 17.

**Altmärker
 Milchvieh-Verkauf.**
 Von morgen
 Sonnabend
 Mittag an stelle ich
 schöne frischmilchende
 Kühe zum Verkauf.
Gröba, Paul Richter.
 am Bahnhof Nieße.

**Passende
 Weihnachtsgeschenke.**
 3 Stück gausprechende Papageier, eine
 blaue Amazonen, eine große Doppel-
 gelbblau-Amazonen und ein grauer Jacko
 mit rothem Schwanz sind billig zu verkaufen
Wilhelmstr. Nr. 4, 1. Etage.

Ein ganz zahmer kleiner Affe für
 Kinder, namentlich sehr passend als Weih-
 nachtsgeschenk, (auch Erwachsenen wird der kleine
 Affe sehr viel Spaß machen), verkauft billig
Gustav Dego,
Wilhelmstraße Nr. 4, 1. Etage.

Ein Sattel,
 Gewinn bei der Dresdner Rennzucht-Bereins-
 Lotterie, ist billig zu verkaufen in der
Schmiede zu Pausitz.

Weinhandlung von Felix Weidenbach
 empf. ihr großes Lager garant. reiner Weine zu billigsten Preisen.
Alttestes Wein- und Delicatess-Geschäft.

**Zum bevorstehenden
 Weihnachtsfeste**
 empfehle mein großes Lager von
Cigarren, Cigarretten, Türk. Tabaken u.
 Präsentstücken von 100, 50 und 25 Stück von vorzüglichen Qualitäten in hübschen Aus-
 stattungen bringe in Erinnerung.
Oskar Naupert, Ecke Bahnhof- und Weststraße.

Bernhard Gässner
Gröba in nächster Nähe des Hafenrestaurants Gröba
 empfiehlt zu bevorstehenden Weihnachtsfeiern
 sein reichhaltiges Lager in
 Damen- und Kinder-Capotten in Wolle, Seide, Chenille und Plüsch, Kopf-
 tücher in Chenille, Wolle, Halbblaus und Lama, Schulterkragen in Krümmen
 und Plüsch, Herren- und Damentücher in Halbseide und Seide, Jagdwesten,
 wollene und leinene Chemisettes für Knaben und Herren, Hemden und
 Unterhemden in Tricot, Wolle und Barcent, Unterröcke, Barcentjacken,
 Schürzen, reinwollene, sowie halbwoollene Kleiderstoffe und Rockzeuge,
 Kleider- und Hemdenarchente, Jaletts, Bettzeuge und Betttücher,
 Strümpfe, Socken, Fußklappen, Pulswärmer, Shawls, Faust- und Finger-
 handschuhe, Kinderkleidchen u. s. w.
 Wegen Aufgabe verschiedener Artikel verkaufe, solange der Vorrath reicht, zu
 spottbilligen Preisen und gebe bei Einkauf von 2 Mark an 4% Rabatt. D. Ob.

Ein mittler, sehr wackamer
Polshund,
 sowie ein schöner englischer junger Gähnerhund
 und eine echte Teckelhündin sind billig zu
 verkaufen **Wilhelmstr. Nr. 4, 1. Etage.**

Eine Kinderbettstelle,
 1 Puppenfabrik, 1 Polypferd billig
 zu verkaufen **Dampfbad, 2. Et.**

Prima Sparkernseife,
 in Kiegeln von ca. 2 Pfd. empfiehlt per
 Kiegel 42 Pf. **Ernst Haacke.**

Christbäume stehen preiswerth
 zum Verkauf
Goldhaar in Wergdorf.

Zuchschuhe
 mit Filzfutter, Sohlen und Absätzen
 aus Treibriemenleder, wirklich preiswerth und
 doch sehr haltbar, empfiehlt
 für Herren 2 Mk.,
 für Damen 1 Mk. 70 Pf.,
 für Kinder von 1 Mk. an
Carl Grossmann,
Nieße, Pausitzerstraße 2.

ff. Christbaumconfect
 von 50 Pfg. pr. Pfund an.
Max Förster, Riesa,
 Hauptstr. 69.

Als sehr passendes
Weihnachtsgeschenk
 empfehle die neue, colorirte Ausgabe von
**Bilz, Handbuch der Natur-
 heilkunde geb.**
Joh. Hoffmann, Buchhandlung,
 Hauptstrasse 36.

Wringmaschinen,
 Rührwaagen,
 Reibmaschinen,
 Waschestelle,
 Kohlenkasten,
 Aufwaschschäffer,
 Vogelkäfige,
 Brotkapseln,
 Plättelöden,
 Wärmflaschen in Emaille und Kupfer
 empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfest
Gotth. Dillner, Pausitzerstr.

Den Damen
 von Münchtr. und Umgegend
 wird im Januar bis Mitte Februar Gelegen-
 heit geboten, sich gründlich in der theoretischen
 und praktischen
Damenschneiderei
 auszubilden.

Damen ohne Vorkenntnisse bildet F. A.
 Schüge, Lehrer der Berliner preisgekrönten
 Zuschneidkunst, in 5-6 Wochen gründlich und
 gewissenhaft aus, so daß nach jedem Neben-
 bilde gearbeitet werden kann.
 Zur Zeit ist F. A. Schüge noch mit
 20 Schülerinnen beschäftigt in Gröbzig. Pro-
 spekte, die jede nähere Auskunft geben, sind zu
 haben im **Nichterschen Sattlerei zu
 Gröbzig.**

Rechnungsformulare
 in allen Größen sind zu haben in der
Rebittino d. Bl.



Viel Geld

Können Sie sparen, wenn Sie nachstehende Offerte berücksichtigen:

Durch **colossal billige Preise und reellste Bedienung** biete ich meinen Kunden die größten Vortheile.

Besonders empfehle:

Gaudehandschuhe für Damen, Herren u. Kinder v. 35 Pf. an.
Strümpfe und Socken in allen Qualitäten.
Kopfkissen für Frauen und Mädchen v. 50 Pf. an.
Kindermützen v. 35 Pf. an.
Kopf- und Taillentücher in allen Größen.
Woll. Gehäufte v. 10 Pf. an.
Geldsäcker in Selde und Halbselde v. 20 Pf. bis 5 M.
Gewinde f. Frauen, Männer und Kinder v. 45 Pf. an.
Gewandbarchent v. 20 Pf. an.
Wachsbetttücher in allen Preislagen.
Regenschirme elegant und billig.

Jägerhemden, richtige Größe, v. 1 M. an.
Unterhosen für Männer v. 90 Pf. an.
Beinkleider für Frauen und Mädchen v. 50 Pf. an.
Unteranzüge für Kinder in allen Größen.
Unterjacken v. 95 Pf. an.
Kermetwesten, reine Wolle, v. 1,50 M. an.
Jacken, blauwolkene, von 1,75 M. an.
Arbeitsblousen v. 1,45 M. an.
Tricotstrümpfe u. Blousen von 1 M. an.
Kinderscheidchen in Wolle, Tricot, Stoff, Barchent v. 90 Pf. an.

Kindersäckchen zu allen Preisen.
Corsets in colossaler Auswahl, nur gutstehende Facons, v. 60 Pf. an bis zu den besten Qualitäten, Weiten 50-78 cm.
Schürzen, schwarz, weiß, bunt, größtes Sortiment.
Kindewäsche als Hemdchen, Tüschchen, Steckbetchen, Wickelband, Armbündchen, Lätzchen.
Gummii-Unterlagen.
Belegenheitslauf:
Fertige Gophattissen und **Fußstücken**, à 1,10 u. 1,50.

Regenmuffen für Damen von 1,80-6 M.
Kindermuffen v. 75 Pf. an.
Regenfragen und **Colliers**.
Krimmermützen für Damen v. 1,30 M. an.
Regelmützen für Herren, elegant, à 2,80 u. 3 M.
Schultertragen v. 90 Pf. an.
Neuheiten in Herren- und Knaben-Gravatten von 10 Pf. an.
Vorhemden, Oberhemden, Kragen, Manschetten.
Hosenträger in größter Auswahl.
Ballhandschuhe.

Bedarfsartikel zur Schneidererei: Seidenband, Sammetband, Spitzen, Besätze, Besatzstoffe.
Weihnachtsarbeiten sind in größter Mannigfaltigkeit ausgestellt.
Die in größter Auswahl vorrätigen sehr geschmackvoll ausgeführten garnirten und ungarvirten
Damenhüte und Mädchenhüte, sowie sämtliche Putzartikel
werden zu denkbar billigsten Preisen abgegeben.
Schneiderinnen und Modistinnen besondere Vortheile.

Albert Troplowitz, Hauptstrasse 39.

Sonnabend, den 19. ds. verkaufe sämtliche am Lager habende
Stleiderstoff-Nester
(von 2 bis 8 Meter lang) zu
sabelhaft billigen Preisen.
Maßlänge und Preis sind auf jedem Nest genau angegeben.
E. Salinger,
Riesa.

Flotte Jaquettes
8, 10, 12 Mark und höher.
W. Fleischhauer.

P. Nieschke,
Uhrmacher,
Riesa, Pausitzerstr. 4
empfehlte
sein reichhaltiges Lager
von
Uhren aller Art,
Ketten und
Goldwaaren
zu billigsten Preisen.
Reparaturen werden
gut und schnell ausgeführt.

Gesangbücher,
Photographie- u. Schreibalbums,
Rauchservice, Lampenschirme,
Modellbogen, div. Christbaum-
schmuck, Christbaumlichter, etc.,
Bilder- u. Märchenbücher
empfehlte
Arno Hampel.
NB. Die zum Feste bestimmten Ein-
nahmen erhalte baldigt.

25. Dezember 1896.

Ich mache ergebenst auf meine
Weihnachts-Ausstellung
in
Uhren u. Goldwaaren
aufmerksam.
Feste, billige Preise.

B. Költzsch, Wettinerstrasse 37,
neben Hotel Münch.

Kerzen, Zugskerzen, Kronenkerzen, Tafelkerzen, Pianinoskerzen,
Wagenkerzen in Wachs und Stearin, in allen Größen und
Preislagen empfehlte
Ottomar Bartsch.

Ruppentücher
in goldener Ausführung v. 2,50 M. an.
Christbaumtischwand und Engelkranz,
Bisquit, Gold- und Silberkranz
empfehlte billigst
Gotthelf Dillner.



Winter-Jacke à 5-22 M.,
Winter-Kragen und **Chapes** à 1-30 M.,
Winter-Frauenmäntel v. 15 M. an,
Stoff- und Abendmäntel, wattirt von
6 M. an,
Kinder-Mäntel und **Jäckchen** billigst

E. Salinger,
Riesa, nur Hauptstr. 39 a.

Joh. Hoffmann,
Buchhandlung, Hauptstrasse 36,
empfehlte antiquarisch, billigst folgende
Prachtwerke:
Aller, Unser Bismarck.
Bormann, Liederhort,
Grätzner, Charakterköpfe,
Hamerling-Thumann, Amor und
Psyche,
Hofmann, Folge mir nach,
Köppen, Der deutsche Reichs-
kanzler.
Schuster, Das Leben Jesu
Christi.
Wagner, Die sächsische
Schweiz.
Wahl, Stimmungsbilder.

ff. Lebkuchen
von Haberlein, Nürnberg.
Max Förster, Riesa,
Hauptstr. 69.

Feinsten Jamaica-Rum u.
Arac de Goa
direkter Bezug, empfehlte unter Garantie der
Reinheit
Ernst Dandé.

Feinste Braunschweiger
Gemüse- u. Fruchtconserven
als: Stangenpörgel, Schnittpörgel,
junge Erbsen, Schnittbohnen, Cham-
pignons, Steinpilze, Trüffel, Tomaten,
Erdbeeren, Kirschen, Pfirsichen, Apri-
cosen, Stachelbeeren, Mirabellen, Reine-
clauden, Preiselbeeren mit u. ohne Zucker,
Pflaumenmusk, sehr süß, Heidelbeeren
mit Zucker.

ff. Ural-Caviar,
Delfardinen i. div. Marken
Corned beef, Anchovis Paste,
Krebsbutter, Kronenhummer.
Liebig's Fleisch-Extract.
Feinsten Jam. Rum,
Arac de Batavia,
deutschen und Franz.
Cognac,

ff. Bunsch-Essenzen,
Thee, Chocolate,
Cacao, Bisquit
empfehlte
Ernst Schäfer.

Sonntag geöffnet
von Vorm. 11 bis
Abend 9 Uhr.

A. W. Hofmann, Riesa.

Sonntag geöffnet
von Vorm. 11 bis
Abend 9 Uhr.

Hiermit erlaube ich mir, auf meine

Weihnachts-Ausstellung in Spielwaaren, Leder-, Galanterie-, Glas-, Porzellanwaaren u. Wirthschaftsgeräthen

aufmerksam zu machen und zum Besuche derselben höflichst einzuladen.

Grösste Auswahl.

A. W. Hofmann, Ecke Hausitzer- und Wettinerstraße, Riesa.

Greiz-Geraer Kleiderstoffe

in sehr feinen, soliden Webarten und vorzüglichen Qualitäten. Das Mtr. 1.25, 1.50, 1.80, 2.00, 2.50 M. u. höher.
Billige reinwoll. Sachen von 85 Pfg. an.

Schwarze Stoffe in grösster Auswahl.

W. Fleischhauer, jetzt Wettinerstrasse 19.

f. Tannenbaumconfect

von 60 Pfg. per Pfund an.
Max Förster, Riesa,
Hauptstr. 69.

Schöne Birnen,
Peterfille, den ganzen Winter empfiehlt
Wirtz Heeger, Poppitzerstraße 24.

Schöne
Weihnachtskugeln
verkauft, Preis von 25 Pfg. an
H. Kern, Rastanienstraße 82.

Pa. Nüchtersch und Nüchtersaal,
großartige Qualität. Felix Weidenbach.

Pfahlmuscheln sind eingetroffen
F. Weidenbach.

f. Vanill. Puder-Zucker,
Pfd. 60 Pfg. Felix Weidenbach.

Frische St. Michel Ananas-Früchte
empfang Felix Weidenbach.

Hasen,

frisch geschossen, empfiehlt
A. Wessje.

Böfelschweinefleisch,
Pfd. 60 Pf., hauselochene Blut- und
Leberwurst, Pfd. 60 Pf., Schmeerseif.
Pfd. 70 Pf., empf. Ad. Götze, Hauptstr. 58.

Achtung!
Gochelnes Böfelschweinefleisch,
in jedem Stück, empfiehlt billigt
H. Hennig, Großenhainerstraße Nr. 4.

Achtung!
Morgen Sonnabend und Sonntag empfehle
hochfeine Brühwürstchen u. Ausblanch-
wurst. H. Hennig, Großenhainerstr. Nr. 4.

Heinze
Riesen-Bratheringe
empfehle in großen Käfern von ca. 24 Pfd.
Schwere, per Foh 2,46 Mt., kleine Fässer per
Foh 1,50 Mt. Ernst Haacke.

Schellfisch, Pfd. 30 Pfg., trifft
heute Abend ein.
Ferd. Keilling.

Bier!
Sonnabend Abend u. Sonntag früh wird
in der Schloßbrauerei Braumbier gefüllt.

Bier!
Sonnabend Abend und Sonntag früh wird
in der Bergbrauerei Braumbier gefüllt.

Sammel-Auction.

Sonnabend, den 19. ds. Mt., im Hotel Wettiner Hof. Näheres in
vor. Nr. d. Bl. Außerdem: 1 Paar Schlittengelände mit Hochhaarschweifen,
Belztragen und Belzmütze für Schlittensitzer, sowie 1 Dringmaschine.
C. Rätze, verpfl. Auctionator und Taxator.

Saferaction.

Dienstag, den 22. Dezember 1896, Vormittags halb 11 Uhr,
kommen in dem am oberen Elbquai hier gelegenen Speicher der Firma Gläsmann Swarzensti
& Scherbel in Riesa ca. 30 000 kg. russischer Safer in Posten von je ca. 10 000 kg.
für Rechnung wen es angeht, gegen sofortige Barzahlung zur öffentlichen Versteigerung.
Riesa, am 18. Dezember 1896.
G. Gläsch, Lokalrichter.

Gasthof Seerhausen.

Montag, den 21. Dezember
großer humoristischer Abend
von den anerkannt ältesten

Muldenthaler Quartett- und Concert-Sängern.

Programm neu und reichhaltig.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.
Eintrittskarten sind vorher à 40 Pfg. bei Unterzeichnetem zu haben.
Hierzu ladet freundlichst ein R. Börtitz.

Gasthof Zeithain.

Sonntag, den 20. Dezember
Großer humoristischer Abend
vom anerkannt ältesten

Muldenthaler Männerquartett.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.
Programm neu, reichhaltig, amüfant.
Eintrittskarten sind vorher à 40 Pfg. im Concertlocal, sowie bei Herrn Kaufmann Hof-
mann zu haben. Hierzu ladet ergebenst ein Hermann Jentsch.

Zum Weihnachtsfeste

bringe mein großes, gut assortirtes Lager
Cigarren, Cigarretten und Tabake

von bekannter Güte in empfehlende Erinnerung.
Besonders gestatte mir auf die 25 und 50 Stück Packungen in ver-
schiedenen Ausstattungen aufmerksam zu machen, sowie auf die reiche Auswahl
in Rauchseifen als: Tabakseifen, Cigarrenspitzen (echt Bernstein und
Neerschbaum) und alle in dieses Fach einschlagenden Artikel.
Bei Bedarf bitte um gütige Berücksichtigung und zeichne
hochachtungsvoll

Riesa, Wettinerstr. 2. Otto Schnelle, Riesa, Wettinerstr. 2.

Das Spezial-Geschäft für Handschuhe, Cravatten
und Hosenträger von Otto Heinemann, Wettiner-
straße 7, hält sich einem hochverehrten Publicum bei
Bedarf bestens empfohlen.

f. Chocolate u. Desserts

Marke „Saxott“, Berlin.
Max Förster, Riesa,
Hauptstr. 69.

Gasthof z. gold. Löwen.

Sonntag, den 20. d. M.
großes Boobierfest.
Werde mit ff. Boobwürstchen,
sowie divers. anderen Speisen bestens
aufwarten. Es ladet ergebenst ein
C. Kaufsch.
NB. Sonnabend Abend
Boobierprobe.

Parkschlösschen.

Morgen Sonnabend
Schlachtfest.
Es ladet ergebenst ein F. Scheibe.

Stadt Hamburg.

Morgen Sonnabend Wellfleisch,
Fleisch- und Würsterverkauf, geräucherter
Speck, ff. Cervelatwurst.

Bergners Restaurant.

Sonnabend, den 19. d. M.
gr. Skat-Congress.

Stammtisch zum Kreuz.

Sonnabend, den 19. d. M., 1/2 9 Uhr
Generalversammlung
im Rathöfeller.

Todes-Anzeige.

Donnerstag, den 17. Dezember, entschlief
sanft und ruhig in dem Herrn nach schwerem
Leiden unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter,
Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Clara Hedwig Wilhelm
geb. Haupt
im 41. Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerz zeigt dies hierdurch an
Brauerei Grödel Otto Wilhelm
nebst Kindern und Angehörigen.
Die Beerdigung findet Sonntag Nach-
mittag 2 Uhr in Zeithain statt.

Bestern Mittag 1 Uhr nahm der liebe
Gott unsere kleine Anna im Alter von 15
Monaten nach schweren Leiden wieder zu sich.
Dies zeigt tiefbetrübt an
H. Rudolph und Frau.
Die Beerdigung erfolgt Sonntag Vorm
11 Uhr.

Herzlichen Dank

Allen für aufrichtige Theilnahme und den
schönen Blumenschmuck bei dem Begräbnisse
unseres lieben Sohnes Hans.
Riesa, den 18. Dezember 1896.
E. Zimmer und Frau.

Theater

in Riesa (Höpfners Hotel).
Sonntag, den 20. Dezember 1896:

Der Jongleur
oder
Aunstreiter auf der Leipziger Messe.

Hierzu 1 Beilagen und Nr. 51 des Er-
zähler an der Elbe.

Von den Studenten-Unruhen in Moskau,

worüber wir schon berichteten, veröffentlicht der amtliche russische Regierungsbote folgende Darstellung: Die Studenten hatten Landsmannschaften gebildet, und diese waren zu einem Verbande zusammengetreten. Letzterer richtete an andere Universitäten Aufrufe revolutionär-politischer Natur und unterstüßte ausländige Arbeiter in Kostroma mit Geld. Bei der Panische für die auf dem Gubinskysfelde Berühmtheiten veranstaltete der Verband Kundgebungen. Schließlich brachen die Mitglieder des Verbandes in die Wohnung des Rectors ein, um die während der Unruhen Verhafteten zu befreien. Im Ganzen wurden 1114 Studenten verhaftet, von denen 662 schuldig befunden wurden.

Ueber den weiteren Gang der behördlichen Untersuchung werden telegraphisch aus Petersburg folgende Einzelheiten gemeldet: Von den Unruhen in Moskau in Haft gehaltenen 711 Studenten zogen einige die besondere Aufmerksamkeit der Verwaltung und der Behörde auf sich als die Verursacher und Leiter der Unruhen. Diese wurden ebenso wie am 17. November verhafteten Mitglieder der Vereinigung, betitelt „Bundesrat“, nach der Verordnung, betreffend die Maßnahmen zur Bewahrung der staatlichen Ordnung und der öffentlichen Sicherheit, behandelt. Die Schuld der übrigen 662 Studenten wurde von Universitäts-Gerichte geprüft, welches die Einstufung derselben in drei Kategorien versetzte. Die Studenten der ersten Kategorie (26), welche sich unter Umständen an den Versammlungen betheiligt, die ihre Schuld vergüßerten, oder welche an der Universität schon früher Verträge gegen das Reglement begangen haben, werden von der Universität entlassen mit dem Rechte, im kommenden Semester in einer anderen Universität einzutreten. Die Studenten der zweiten Kategorie (175), welche zweimal an Versammlungen theilgenommen haben, erhalten dieselbe Strafe. Die Studenten der dritten Kategorie (461), welche sich nur einmal an Versammlungen betheiligt haben, werden aus der Universität entlassen mit dem Rechte, beim Beginn des kommenden Jahres wieder in dieselbe einzutreten. Bezüglich der Studenten zweiter und dritter Kategorie beschloß die Verwaltung, beim Minister für Volksaufklärung zu petitioniren um Milderung der erwähnten Urtheile mit dem Hinzufügen, daß die erwähnten Studenten im Falle neuer Betheiligung an Versammlungen und unerlaubten Versammlungen ausgeschlossen werden sollen ohne Milderung ihres Schicksals. Diese Petition wurde vom Minister für Volksaufklärung genehmigt, und die Studenten zweiter und dritter Kategorie (636) wurden aus der Haft entlassen.

Inzwischen griffen die Unruhen auf die meisten Universitäten des Reiches über. Die Regierung schreitet mit großer Strenge dagegen ein. So meldet die „Neue Freie Presse“ aus Petersburg: Auf Anordnung des Unterrichtsministers wurde die Universität Charlów geschlossen wegen häßlicher Demonstrationen der Studenten, die selbständig und direkt eine Petition an den Caren richteten wollten. Eine strenge Untersuchung gegen die Urheber der Petition und der Demonstrationen, die an die Gubinsky-Katastrophe anknüpfen, ist angeordnet. Angehlich ist eine Agitation, die sich über alle russischen Universitäten erstreckt, entdeckt. Die Maßregeln zur Überwachung der Studenten aller russischen Universitäten durch Polizei sind verschärft worden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. In Sachen der Militärstrafprozessordnung verläutet, daß der Bundesrathsantrag dem Vorschlage Preussens, ein gemeinsames Militärappellationsgericht für das ganze Reich einschließlich Bayerns zu errichten, zugestimmt hat. Da in dem Ausschusse auch Bayern vertreten war, so nimmt man an, daß gegen diesen Punkt nun auch im Plenum des Bundesraths ein Einspruch nicht erhoben werden wird. Auch sonst dürfte die Vorlage in der vom Ausschusse beliebigen Fassung die Genehmigung des Plenums finden.

In der Untersuchung wegen Beleidigung des Auswärtigen Amtes seitens der „Deutschen Tageszeitung“ werden die Vernehmungen fortgesetzt. Die Zahl der Zeugen soll eine ziemlich erhebliche sein. Von Seiten des Gerichts legt man großes Gewicht darauf, festzustellen, ob der leitende Redakteur der „Vant- und Handelszeitung“ für den in Frage kommenden Artikel Hintermänner gehabt hat oder nicht. Der betreffende Redakteur hat bekanntlich einmal gesagt, der Artikel komme von einem Schlosse in der Nähe Berlins, dann behauptete er wieder, dieser sei ihm aus Rußland zugegangen, während sich der Redakteur zuletzt selbst als Verfasser bezeichnete.

Ueber die Enthaltungen der Hamburger Nachrichten dauern die Erörterungen immer noch fort. So enthält die „Neue Fr. Pr.“ in Bezug auf die Verantwortung der Anfrage des Abgeordneten Polony neuerdings wieder Ausführungen, von denen das Blatt Grund hat, anzunehmen, daß darin die Friedrichshäuser Auffassung zum Ausdruck kommt. Danach bezweckt das deutsch-russische Abkommen lediglich, Rußland zu verhindern, sein Dier in den Dienst des französischen Revolutionsgedankens zu stellen, wodurch man die Gefahr eines europäischen Koalitionskrieges verhindern wollte. Dieser Zweck lag nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern auch ebenso gut in dem Oesterreich-Ungarns, welches dabei überhoben war, seine Soldaten gegen Frankreich marschiren zu lassen, wenn dieses Deutschland angriff und dabei von Rußland unterstützt würde. Der Vertrag war mithin eine besondere Friedensgarantie, und der Gewährsmann der „Neuen Freien Presse“ glaubt zu wissen, daß er die Zustimmung der österreichisch-ungarischen Staatsmänner nicht nur verdient habe, und daß diese nicht nur von dem Abkommen wußten, sondern dasselbe auch bereitwillig im Interesse des eigenen Landes annahmen, da Deutschland auf Grund seiner Beziehungen zu Rußland in der Lage war, einem Konflikt zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland oder wenigstens seinem friedensbedrohlichen Ausbruch vorzubeugen.

Die Erhebung der Anklage gegen die in Thorn vor längerer Zeit wegen Verdachts des Landesverrats verhafteten Personen — nämlich den früheren Hilfsgerichtsbienner Albrecht, den Schachtmeister Jahn und einen Unteroffizier — ist auf unbestimmte Zeit verschoben. Zur Begründung der Anklage ist nämlich ein Bruchteil des verhafteten Criminalcommissars v. Lantich erforderlich, in dessen Händen fast ausschließlich alle Ermittlungen in der Sache gelegen haben. Die Verhafteten sollen einstweilen nicht nach Leipzig übergeführt werden.

Die „Königsb. Allg. Ztg.“ schreibt, daß in der bekannten Borsengarten-Angelegenheit der Kaiser den Bericht des Generalcommandos eingefordert habe. Die Entscheidung soll nunmehr ergangen, und der Direction der Borsenhalle durch ein

Schreiben des Kriegsministers mitgeteilt worden sein, daß die Angabe der Direction, die Militär-Rufbedingten seien durch eine Verfügung des Generalcommandos zum Vertragsdienst genehmigt worden, nicht zutrifft. Das Generalcommando hat zwar den Militärmusikcorps verboten, im Gärten zu spielen, aber mit dem Zusatz: „etwa bestehende Contracte seien so bald wie möglich zu lösen.“ Einen solchen Befehl zu geben, lag in der Befugnis des Generalcommandos, da die militärischen Vorgesetzten auch über das außerdienstliche Musizieren der Militärmusiker Bestimmungen zu treffen haben.

Die „Dantsch. Nachr.“ kommen nochmals auf den Prozeß Ledert-Ryow zurück und konstatiren als politisch bemerkenswert, daß die Gesamtheit der Organe derjenigen Parteien, welche zur Zeit Kaiser Wilhelms I. der Gründung und dem Ausbau des Reiches feindlich gegenüberstanden mit den offiziellen Blättern in der Billigung des mit dem Prozesse eingeschlagenen Verfahrens zur Hebung ministerieller Schwereigkeiten weitestens. Diese lärmende Zustimmung der liberal-demokratisch-socialistischen Presse zum Verhalten des Freiherrn v. Marschall erfüllte mit der nämlichen Besorgnis, wie seiner Zeit das Vertrauen, welches das Centrum und die Socialdemokratie für den Grafen Caprioli bekundete, weil sie überzeugt waren, daß der damalige Reichskanzler durch seine Politik mittelbar ihre Geschäfte besorge. Auch jetzt spende die genannte Presse nur Beifall, weil sie glaube, daß die in Berlin eingeschlagenen Wege in den Sumpf führen und dadurch der Bewirklichkeit ihrer eigenen Pläne in den Bereich einer näheren Möglichkeit gerückt werde.

Cuba. Die Madrider Blätter bringen folgende neue Äußerungen des Dr. Bertucha: Waco hatte in der Provinz Pinar del Rio etwa 10000 Mann unter sich, die er vortrefflich organisiert und eingeleitet hatte. Nur etwa 40 Mann nahm er in die Provinz Habana mit. Der Zweck dieser Expedition war, wie mit Gomez verabredet war, ein Panischer Aufstand auf Habana. Waco hatte nämlich von der cubanischen Junta in New York die Aufforderung erhalten, etwas Entscheidendes zu wagen. Waco hatte unter seinen Banden strenge Disciplin gehalten und die einzelnen Hauptlinge waren mit seinem Regiment nicht immer zufrieden. Dr. Bertucha meint, es werde schwer sein, Waco zu ersiegen, da die Regier, die er nach dem Westen geführt, nach dem Osten zurückkehren möchten, aber zu Maxim Gomez, Calixto Garcia und den anderen weißen Führern kein besonderes Vertrauen hätten; die letzteren sähen im Verdacht, daß sie sich mit einer von den Spaniern gewährten Autonomie begnügen würden, während die Regier und die Farbigen die volle Unabhängigkeit der Insel wollten. Gomez' Hauptfrage sei es jetzt, die Einigkeit unter den Führern zu erhalten. Der Nachfolger Wacos würde Anis Rivera oder Maxa Rodriguez werden; beide seien Farbdige.

Der gefallene Insurgentenführer auf Cuba, General Antonio Waco, hat eine merkwürdige Laufbahn hinter sich. Geboren ist er auf Cuba 1848. Später arbeitete er als landwirtschaftlicher Arbeiter auf einer Plantage bei Santiago. Darauf war er Regierausführer, Stallknecht, Bot, Maulthierreiter undhirt. Erziehung hatte Waco wenig genossen. Nur mit Mühe konnte er seinen Namen schreiben. Beim cubanischen Aufstand 1876 zeichnete er sich aber so aus, daß er der Ritter desselben in der Provinz Oriente wurde. Nach Unterdrückung des Aufstandes mußte er fliehen und mehrere Jahre ein Landstreicherleben führen. Als Ge-

Baron und Waldheger.

Roman von Georg Hiler.

40

„Und nicht wahr, Sie thun es mir zulieb, Sie kommen auch zum Hochzeitsfest?“ bemerkte das junge Mädchen bitter.

Aber da glitt der Blick der Baronin auch schon wieder an ihr vorüber nach dem noch immer in verlegener Haltung dahinstehenden Bürgermeister und ein Schauer saßte sie dabei an. „Verlangen Sie nicht Unmögliches von mir, Sie haben im ersten Anlauf, möchte ich sagen, die Grundzüge, die mein bisheriges Dasein ausmachten, aber den Haufen gerannt; zwingen Sie mich nicht, mich in Kreise zu begeben, in welche ich nicht taugte. Es kann Sie dies nicht verletzen,“ flüchte sie gütiger hinzu, als Elfe zusammenzuckte, und ihre Stimme nähernd, setzte sie hinzu: „Sie tangen ebenfalls nicht dahin und umso glücklicher werde ich sein, wenn ich Sie recht oft bei mir sehen kann.“ In plötzlicher Ergriffenheit beugte sie sich über das junge Mädchen und küßte dieses auf die Stirn.

In demselben Augenblicke trat Baron Bergheim in das Zimmer ein, gefolgt von seinem Sohne, der sich bei dem Eintritt Elses sofort, Vorlicht für der Tapferkeit besseren Teil nehmend, aus dem Gemache und der ihm gefährlich dünkenden Nähe seiner Mutter zurückgezogen hatte.

„Du hast allerdings viel Glück, mein lieber Viktor, Du machst Deinem Vornamen keine Schande,“ sagte die Dame, sich erhebend, indem sie den vorigen ceremoniösen Ton wieder aufnahm. „Aber hätte diese liebeleiche Menschenblume, Du wüßtest es vor Gottes Richterstuhl nicht verantworten, wenn Du sie unglücklich machtest!“

„Das wirst Du nicht thun; nicht wahr, Viktor?“ verfechte das junge Mädchen und lehnte sich erdend an die Brust des sie förmlich umfangenden und mit betruernden Worten zu ihr sprechenden Mannes.

Als Schluß am Abend mit seiner Entlein wieder zurückkehrte, da lachte er ein- über das anderemal.

„Bist doch eine Wetterherz,“ sagte er in anerkennendem

Tone, „hast den alten, steifen Drachen bezwungen. Ran ist mir's auch gleich, wenn sie am Festmahl nicht teilnimmt; sie wird beim Kirchgange sein, das ist schon immer viel wert, da reichen die Bauern die Augen obnehin schon gewaltig auf. Aber dafür sollst Du auch ein ganz besonders schönes Angebinde von mir bekommen,“ setzte er verprechend hinzu. „Ich hab' in der Hauptstadt beim Juwelier etwas Goldiges geiehen, eine Halskette mit Brillanten besetzt, die wird Dir auf Deinem weißen Hals sicherlich gut stehen!“

Sie waren im Hof wieder angekommen; Elfe sprang zuerst leichtfüßig aus dem Schlitze, und dann schlang sie plötzlich beide Arme um den ebenfalls ausstehenden Alten und küßte ihn herzlich ab. „Bist mein liebes, gutes Großväterchen, behalt' mich nur immer so lieb, wie Du mich heute hast!“

„Ach Kind, Kind, Du bist noch in meinem letzten Augenblicke mein Lichtgedanke und mein Augentrost!“ sagte der Bauer mit vor Erregung zitternder Stimme, in die Wohnstube, in der die Hängelampe behaglich brannte, eintretend. Er sah Elfe bei den beiden Wangen und schaute ihr lange sinnend in die himmelblauen Augen. „Dir kann ich ja nichts abschlagen; wenn mich noch etwas anrecht erhält, so ist's die Liebe zu Dir; hab' Du mich nur noch ein wenig lieb, wenn Du dem fremden Mann anhängen wirst. Ich hab' ja nichts als Dich, mein Sonnenstrahl!“

Das Unerhörte geschah; die Stimme des alten Mannes brach und seine Augen füllten sich plötzlich mit Thränen.

Wenige Tage später trachten schon morgens die Böller und die Festgäste, mehrere Hundert an der Zahl hielten ihren Einzug in das Schäß'sche Gehöft. Dieses war zum Richterleben verändert; überall waren zahlreiche, von dem Gehöfte geflochtene Tannenzweigen aufgestellt worden. Wohin man auch blickte, sah man die bunste Verbräunung. Der Schnee war vom Hof gefegt und auf diesen Tannenzweigen gestreut; im Hause selbst, da traf die Eintretenden nur förmlich bratenreudiger, luchend dampfender Duft. Die Wohnstube unten war zu einem Speiseaal ausgedrückt, überall standen weißbedeckte schimmernde Tische, wohin das Auge blicken mochte.

Schäß wollte es den Dorfeinwohnern zeigen, was sie eigentlich an ihrem Bürgermeister hatten, solch eine Hochzeit, er er sie seiner Entlein ausküstete, war noch niemals im Dorfe gewesen und man sollte von ihr noch nach langen Zeiten sprechen, das hatte Schäß sich heilig vorgenommen.

Frau Leonore freilich war mit solchem übertriebenen Aufwande nicht einverstanden gewesen; sie hatte aus Rücksicht für ihren grossenden Gatten wenige Tage zuvor dem Kirchgang ihres Entles und Oretes beigezogen und sich vor der Kirchenthüre sich von dem jungen Paar, dieses innig küßend und umarmend und ihm heilige Segenswünsche spendend, trennen müssen. Sie liebte überhaupt all das geräuschvolle Treiben nicht, und so hatte sie auch schon die Vorbereitungen zum Mahle der von Schäß in der Kreisstadt angenommenen Kochfrau, welche mit einem ganzen Stabe von Gehilfen eingejogen war, überlassen und sich auf ihren Anteil zurückgezogen.

Es ging an diesem Tage im Gehöft auch gar hoch her. Als die junge Braut erschien, angethan mit buntester weißer Gewandung, wie ein verkörpertes Märlein anzuschauen, blumenbuschtig und von banger Mädchenerwartung durchglüht, da ging ein „Ach“ der Bewunderung durch die staitliche Versammlung.

Schäß aber schlug das Herz noch einmal so stolz in der Brust und er mußte an sich halten, um seiner Elfe nicht vor all den Leuten wieder um den Hals zu fallen.

Schon frühe brach das jungvermählte Paar auf, um sich aus dem rauhen, winterlichen Deutschland nach dem sonnigen Süden Italiens zu begeben.

Da freilich, als die junge Frau, erglühend vor Glück und jungfräulicher Schamhaftigkeit, im reizenden, koketten Reisekleid und im pelzbesetzten Mantel vor dem Großvater trat, um ihm Lebewohl zu sagen, da begann es gar wehe in Schäß's Herzen zu jucken, und immer von neuem küßte er wieder die sich ihm willig bietenden Lippen und konnte es nicht begreifen, daß Elfe so glücklich vor ihm stand, während der herbste Schmerz seines Lebens an ihn herangetreten war.

44, 19

General-Gouverneur von Cuba wurde, erlaubte man ihm die Rückkehr. Beim Ausbruch eines neuen Aufstandes aber war Wacros wieder der erste, welcher mit 50 Regimern im Felde erschien. Verblüfft war Wacros von solcher Beharrlichkeit und Körperkraft, ganz schwarz mit lockigen Haaren. Diesen sah seine Erscheinung nicht ein.

Alle aber mußten seine Herzogtümer anerkennen. Besonders war er bei den Frauen wegen seiner Ritterlichkeit beliebt. Dem Londoner „Daily Telegraph“ wird aus New-York vom 16. December berichtet, daß 23 Freibeuter nach Cuba übergesetzt seien, am Freitag würden ihnen aus St. Louis 1000. aus Ormo r 300 Freibeuter folgen. Weitere Frei-

scharen bildeten sich in Cleveland und Boston. Die amerikanische Regierung habe auf die Werbung hin, daß amerikanische Soldaten sich in die Listen der Freibeuter einschreiben ließen, die Behörden angewiesen, strenge Maßregeln zu treffen, um diesem Treiben Einhalt zu thun.

Circus Stolperfrone trifft am 20. Dezember hier ein!!!

Schiffstelle frei Wilhelmstr. 12, 8 Tr. rechts.

Garçonlogis von einem Herrn gesucht. Offerten mit Preisangabe unter A. W. in die Exped. d. Bl. erbeten.

Der in meinem Hause in erster Geschäftslage befindliche

Cigarren-Laden ist mit kleiner oder größerer Wohnung zu vermieten u. sofort od. später zu beziehen. Ladeneinrichtung billig zu kaufen. Paul Blumenschein.

10-—12000 Mark zu 4% Suche per 1. Januar 1897 als 1. Hypothek auf ein Hausgrundstück. Näheres bei Max Naumann.

Ein Mädchen, welches Schule verläßt, wird zu mieten gesucht. Riesa. Gustav Thomas, Gutsbes.

Ein Knabe, welcher nächste Ostern die Schule verläßt, wird gesucht von Gutsbesitzer Müblius in Rergendorf.

2 stark. Läufer suchen zum Verkauf Merzdorf Nr. 33.

ein harter **Handwagen** zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Centralheizungen jeder Art. Niederdruckdampf, Warmwasser, Heißwasser, mit den neuesten Apparaten ausgestattet, deutscher Reichspatent No. 44227, Musterbuch No. 7626, Musterbuch No. 32016 empfiehlt Robert Ratschmann, Döbeln.

Fabrik für Centralheizungen, Wintergärten und Gewächshäuser.

Ziegen-, Hasen-, Kaninchen-, Hunder-, Iltis u. s. w. faust Otto Margenberg, Pelzwaren, Hut- u. Wägengeschäft, Hauptstraße 79.

Circus Stolperfrone trifft am 20. Dezember hier ein!!!

Schuhwaaren jetzt im Ausverkauf zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen im Schuhwaarengeschäft von **O. Lauterbach, Hauptstraße 83.**

Ausverkauf. Um mein Lager zu räumen, verkaufe meine Herren- und Knabengarderoben zu und unter Selbstkostenpreis. **Hermann Eichhorn, Riesa.**



Neueste, beste und billigste **Schreibmaschine „Graphic“** kann von Jedermann ohne Vorübung sofort benutzt werden, gestattet ein ebenso schnelles Arbeiten wie die bedeutend theuereren Tastenmaschinen und ist infolge ihrer einfachen Konstruktion keinen Reparaturen unterworfen.

Preis: 75 Mk. incl. Zubehör. Allein-Verkauf: **Joh. Hoffmann, Buchhandlung, Riesa, Hauptstraße 36.**

Carl Grossmann, Schuhmachermeister Paufitzerstr. 2 **RIESA** Paufitzerstr. 2 empfiehlt seine große Auswahl **Schuhwaaren** in anerkannt nur guter reeller und dauerhafter Arbeit zu den nur möglichst billigsten Preisen, als: lange Herrenstiefel von 13 bis 14 Wl., starke kräftige halblange mit Doppelsohlen 10 Wl. 50 Pf., Arbeiterschuhstiefel von 7 Wl. an, Herrenstiefeletten, elegant und sehr solid, von 6 Wl. 50 Pf. an, Halbschuhe von 5 Wl. 50 Pf. an, Damenstiefeletten zu Wl. 5,50, 6, 6,50, 7 u. s. w. Damenhalbschuhe von 4 Wl. 50 Pf. an, Gamschuhe von 3 Wl. an, Knaben-Schaft- und -Stiefelstiefel von 4 Wl. 50 Pf. an, sowie alle Sorten Knaben-, Mädchen- und Kinderstiefel und -Schuhe in nur fester Waare und größter Auswahl billigst. Lederpantoffel, Cordpantoffel, Bläschpantoffel, Samtpantoffel, Ballschuhe, Turnschuhe, Segeltuchschuhe, Reiseschuhe, Radfahrerschuhe, Eiseschuhe, Gummischuhe u. s. w. Gleichzeitig empfehle meine große Auswahl

Filzschuhwaaren, als: Filzschuhe und Pantoffel für Herren, Damen, Knaben, Mädchen, nur gutes Fabrikat, zu den billigsten Preisen, sowie alle Sorten Filzstiefel und -Schuhe mit Leder- sohlen in elegantester, solider Ausführung. Bestellungen nach Maass, sowie Reparaturen in kürzester Zeit. Nur gute reelle Waaren. Aufmerksame Bedienung. Billigste Preise.

Dursthoff'sche Stückhese, täglich frisch, empfiehlt **Ferdinand Schlegel.**

Circus Stolperfrone trifft am 20. Dezember hier ein!!!

Briketts in bekannter Qualität sind wieder einzutreffen bei **Aug. Schneider.**

Einen Puppenkopf mit echtem Haar, mit Köpfen oder Köden erhält man schon zum Preis von Wl. 1,50 bei **Paul Blumenschein.**

Kaufäden, Puppenstuben, Pferdeställe. Billigste Preise. **Heinr. Straube Nachf., Hauptstraße 14.**

Nähmaschinen von Seidel & Naumann hält großes Lager **H. Steudte, Kobeln.**

Nähschablonen, Sticker, Schablonen. **Heinr. Straube Nachf., Hauptstraße 14.**

Neu! Neu! Verzinte Kohlenkasten, Kosten ausgeschlossen, bessere Gans- und Röhrengeräte billig bei **E. Weber, Klempnerstr., Rastanienstr.**

Circus Stolperfrone trifft am 20. Dezember hier ein!!!

M. Messje, Bank- und Wechsel-Comptoir, Hauptstraße. An- und Verkauf von Werthpapieren. — Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen. — Wechsel-Discount. — Besorgung aller Bankgeschäfte.

Dann, als das junge Brautpaar gegangen und die Stimmung der Gäste eine immer launere und aufgedrehtere wurde, da wurde Schüh immer stiller und in sich gekleidet. Er kam sich vor, wie ein ausprickelndem Raucher, und mit mahndem Finger pochte die Erkenntnis an sein Herz, daß nun, nachdem sein Sonnenstrahl an einem anderen Mann dahingegen, der letzte große Inhalt seines eigenen Seins von ihm genommen war und ihm nun nichts anderes mehr übrig blieb, als zu warten, bis der Tod ihn heimzurufen kam. 40

Der Landpostbote kam nun gar oft in's Dorf und brachte aus seiner Tasche allerlei Brieflein hervor; die einen steckten in kleinen, zierlichen Umschlägen und auf ihnen stand die Adresse Rudolf Schüh in unregelmäßigen, originellen Schriftzügen, die anderen wiesen eine männliche, geläufige Handschrift auf und wanderten in die Waldmühle.

Erhielt Schüh ein Brieflein mit einer fremdländischen Marke darauf, die den Stempel einer süditalienischen Station trug, dann ging es immer wie heller Sonnenschein über sein in der letzten Zeit wieder gar ernst und grünlich gewordenes Gesicht. Dann zog er sich in seine Schreibstube, einem einseitigen Raum, den er schon seit Jahr und Tag sich hinten im Erdgeschloß eingerichtet hatte, zurück. Er setzte sich dann recht behaglich im Lehnstuhl zurecht, holte einen Kneifer aus der Westentasche, setzte ihn tief auf die Nase und alsdann, den Umschlag abziehend und den parfümierten Briefbogen nach vor sich haltend, um besser zu sehen, begann er zu lesen.

Die Briefe hätte eigentlich von gar kurzer Dauer sein können, denn auf die schmalen Briefbögen ging schon einmal nicht viel und dazu waren gar selten alle vier Seiten beschrieben. Die Schreiberin hatte ihrer Versicherung nach so viel anderes zu sehen und zu thun; Großdäckerchen zu Hause konnte es gar nicht begreifen, was für Abhaltungen sich immer ihrem Versprechen, recht oft schreiben zu wollen, noch in letzter Stunde hindernd in den Weg stellten. Aber das Leben im Süden sei überhaupt so unbeschreiblich schön; das sei eine ganz andere Sonne, die da vom tiefblauen Himmel mit-

ten im Winter herunterbrenne, als dieselbe selbst zur blumenduftigen Sommerzeit dahin zu erblühen bekommen hätte. Alles rings um sie atme Lebenslust, da sei kein Bedanke an winterliches Vergessen. Zum offenen Fenster herein schauten fordernd die Schlingengewächse, kein Witzchen verduelte den tiefblauen Horizont und das gewaltige Meer rausche in agur-ner Bläue immer wieder von neuem seine mächtigen Wellen gegen die steilabfällige Küste sendend, sein gewaltiges, die Menschenbrust tief ergreifendes Lied.

Indessen auch die Briefe Eises hatten ihr „Aber“; der Aufenthalt in Süditalien war immerhin kostspielig; so freigeigig sich Schüh auch zu berechnen gelohnt, als er des jungen Ehegatten Reisetasche mit Banknoten wohl gepackt hatte, so waren sie doch längst ausgegeben.

Hast jedesmal, wenn so ein kurzes und doch gar inhalts- schweres Brieflein in's Gehöft hineingefaltert gekommen war, erhob sich Schüh, ging an seinen Kuffenschrank heran und holte aus diesem manche blaue, braune und wohl gar graue Banknote hervor. Dann that er das Bündelchen fein säuberlich in ein Couvert, drückte fünf wichtige Siegel auf dieses und schrieb die immer gleichlautende Adresse: „An die Frau Baronin Eise von Bergheim, Hochwohlgeboren!“

Das that dem Alten ordentlich wohl, wenn er den voll- ständigen Namen in kräftigen Schriftzügen hinstellen durfte und besonders bei dem unerlässlich den Schluß bildenden „Hoch- wohlgeboren“ verweilte er regelmäßig eine ganze Weile und konnte sich an wunderbaren Schandteilen, die sonst gar nicht seiner Art entsprächen, kaum ein Genüge thun.

Frau Leonore nahm nur wenig Anteil an den Briefen; sie fand deren auffällige Kürze sogar herzlich. Es kam darüber manchmal zum Streit zwischen den alten Ehegatten, denn Schüh litt nun einmal nicht, daß irgend jemand auf sein Herzblatt specht herabschaute. Manchmal freilich, wenn er wieder eine hochzifferige Summe der Post anvertraut hatte, glitt wohl auch über sein Gesicht ein Schatten. „Nun doch wohl ein verdammtes teures Pfäferlein, dies Italien!“ brummte er. „Man soll's doch gar nicht

für möglich halten; das ist nun schon das Geld für die dritte Tante, was ich ihnen schicke; ich kann das ja ausgeben, hoch, aber man könnte manchen Ader dafür kaufen!“

„Das geschieht Dir ganz recht!“ sagte Frau Leonore darauf, die überhaupt in der letzten Zeit gar kurz an erbeudeten gegen ihren Mann war. „Hast Dir ja Dein Prinzgeblet so curat so erzogen; nun kann's Dich doch nicht wundern, daß sie's darauf anlegt, Dir die Wogen abzulieben. Sei mir still und sein geduldig, mein guter Vater, das ist erst der Anfang, da darf es Dir noch lang nicht in den Daven laufen, das tiefe Ende kommt noch nach; pass' nur auf, wie das junge Baronslein Deine Goldfische zum Laufen bringen wird!“

Solche Worte ärgerten Schüh mehr, als er sich einzunehmen wagte, vielleicht weil seine Bat in seinem innersten Fühlen und Denken so schonungslos Anstos und verlies. Dann sprach er wohl mit der alten Lebensgefährtin in zerknirschtem Wort, brummte drinnen und schallt draußen auf dem Hofe, daß das Echo nur so wach wurde.

Kam dann aber wieder ein Brief aus dem sonnigen Süden an das „liebe, gute Großpapachen“ bei dem nicht schon längst wieder weilen zu können, der Schreiberin größtes Wohlglück ausmachte, dann hatte Italiens Sonne neuerdings ihren Widerschein in den saligen Jügen Schüh's gefunden und er schritt unverdroffen wieder an den Geldschrank, zählte von neuem ab, convertierte, siegelte und malte wieder mit wichtigen Jügen und seltsamen Schandteilen sein „Hochwohlgeboren“ auf die Adresse.

Die Briefe, welche in die Waldmühle wanderten, waren ganz anderen Inhaltes; sie atmeten in jeder Zeile eitel Frohsinn und Glück. Da brachte ein jeder neue Brief Beschreibungen und einbelebende Schilderungen in Hülle und Fülle. Die waderen Mähersteute brachten nunmehr keine Sorgen mehr darum zu haben, wie sie die langen Winterabende hinbringen sollten; da sah Fortschritt im Lehnstuhl neben dem Kneifer, hatte sich ein kleines Tischlein an den letzteren gerückt, auf diesen die Banke gestellt und las die seit täglich einlaufenden Briefe seiner geliebten rindlichen Ehegattin vor. (Fortsetzung folgt.) 44, 19

hinaus, bereit eine Viertelstunde lang. Endlich kam er daher, sie elite ihm bis zur Hausthür entgegen, ihn dort in Empfang zu nehmen.

„Endlich, Herrmann! O, wie ich mich freue, daß Du du bist!“ rief sie jubelnd, beide Hände ihm entgegenstreckend.

Ein Neugestirnt zog durch sein Angesicht und er hielt die beiden Hände fest in den seinen.

„Du hast Dich wirklich gefreut, Lucia? Weißt Du auch, wie glücklich mich das macht?“ sagte er leise mit innigem Ton hinaus.

„Sie hast ihn verwundert an und zog ihn denn höflich fort ins Zimmer hinein.“

„Du bringst gute Nachrichten, Herrmann?“
„Er nicht nur, immer noch mit gütlich bewunderndem Blick an ihr hangend.“

„Wie geht es dem Onkel?“ fragte sie angeblich weiter.
„Gut, Lucia, sehr gut, er läßt Dich grüßen, auch Mutter und, sie fragten beide viel nach Dir, besonders aber die Mütter, sie sind sich gar nicht los von ihren Sorgen.“

„Die eben noch lachenden Augen wurden plötzlich ernst.“
„Der Onkel also sprach nicht so viel von mir, und — freute er sich nicht zu meinem Kommen?“

„Es war eben, glaube ich, gar nicht die Rede, Lucia, es hand sich auch kaum Gelegenheit dazu, so eingehend von Allem zu sprechen. Frau Annale Berg war viel in der Pforte, und Du weißt, in Gegenwart Deiner Mütter sich vergleichen nicht gut erbeten. Aber etwas anderes sprach ich mit dem Onkel, was Dich und auch mich betrifft. Darf ich es Dir erzählen, Lucia?“

„Sie hat sich erschrocken zu ihm auf und nicht nur, während er ihre Hand ergriß und innig drückte.“

„Ich sagte ihm, daß ich Dich liebe, Lucia, aus vollen, ganzen Herzen, daß ich mich wieder geliebt glaube, und daß ich Dich bitten möchte, mein geliebtes Weib zu werden, wenn er als Fremd und Komma dazu seine Einwilligung gebe.“

„Sie hatte harter Blickes ihn angesehen. — Und der Onkel, was sagte er dazu?“ fragte sie jetzt atemlos.

„Er sagte mir, daß, wenn ich Deine Reizung behüte, seine Einwilligung nicht fehlen solle, natürlich erst dann, wenn ich ein trauendes Weib Dir zu bieten habe, was so fernlich noch in jenseitiger Ferne liegt. Aber ich werde nicht rufen und nicht bis dahin, wenn ich nur weiß, daß ich dann auch des süßen Lohnes sicher bin.“

„Daher ich zu viel gesagt, zu viel gehofft, Lucia? Willst Du dereinst mein liebes Weib werden?“

„Sie hatte ihm langsam ihre Hand entzogen und trat nun einen Schritt zurück, während tiefe Röthe ihr Gesicht bedeckte.“

„Ich kann nicht, Herrmann,“ sagte sie leise mit bebenden Lippen, „vergeiß, aber ich kann nicht.“

„Der junge Mann saß bleich, erschrocken empot.“
„Du siehst mich also nicht, Lucia?“

„Sie schüttelte den Kopf.“
„Nicht so, wie Du es wünschst, Herrmann, um immer bei Dir sein, bei Dir zu leben zu können. Ich weiß nicht, was es heißt, einen Mann so lieb zu haben, um sein Weib zu werden. Ich werde mich nicht verheirathen.“

„Was soll denn aus Dir werden, Lucia? Du siehst allein in der Welt.“
„Bei dem Onkel kannst Du nicht immer sein, es ist sehr wahrscheinlich, daß er in Kürze sich nach verheirathet, man sprach davon, — mit Annale Berg vielleicht, und in dem jungen Hausstande würdest Du überflüssig sein.“

„Bedenke wohl, es ist so traurig, allein zu sein und immer allein, ohne etwas Liebes, das uns zu eigen gehört. Wir sind beide verwaist, Du und ich, aber wir werden zusammen, in gegenseitiger Liebe, es nicht empfinden und glücklich sein können. Prüfe Dich wohl, ich bitte Dich um mein und auch um Deinetwillen.“

„Sie vermochte nicht zu antworten, Thränen kamen über die erblühten Wangen.“

„Sieh, ich habe Dich so lieb, Lucia, all meine Gedanken und Empfinden gehet Dir,“ fuhr der junge Mann laut fort, wiederum ihre Hand ergreifend, „versuche es wenigstens, mich lieb zu gewinnen, ich will geduldig warten, bis Du das beglückende Wort sprechen wirst.“

„Lächle mich nicht so, Herrmann,“ bot sie mit zuckenden Lippen, „ich kann ja nicht!“

„Und doch ist Dein letztes Wort?“
„Ja, o ja, — vergiß mich Herrmann!“
Der junge Mann sprach auf. Bitterer Schmerz stand auf seinem Antlitz.

„Wähst Du es nie bereuen, daß Du den schlauesten Traum meines Lebens verfolgst!“

„Er wandte sich höflich zur Thür, doch im selben Augenblick ward dieselbe geöffnet, und Emma Waldau trat mit hochrothem Wangen herein. Sie sah unruhig und forschend in des jungen Mannes erregtes Gesicht. Er war ihr Fremd und sie keine Bekannte. Sie kannte keine Liebe zu Lucia und hatte keine Hoffnungen und Erwartungen in Betreff derselben jeit genährt. Dem fünfzehnjährigen Mädchen war es das Ideal aller Wünsche, und es unterlag bei ihr gar keinem Zweifel, daß Lucia seinen Wünschen begünstigt werde.“

„Nun hatte sie seine letzten Worte gehört, sah sie in sein Angesicht, verlor sich in Lucia's weinende Augen, und Alles ward ihr klar.“

„Was ist's, Herrmann?“ fragte sie schnell.
„Aber der Augenblicke war schon gegangen, er antwortete nicht mehr.“

„Was giebt es, Lucia?“ wandte sie sich an diese.
„Sprich, Herrmann von seiner Liebe, und du gibst ihm einen Rath?“

„Das junge Mädchen nickte nur.“
„Ist das wirklich wahr, Lucia? Du konntest so grausam sein? Ich und er lieb Dich so sehr, er hat es mir ja vertraut, ich durfte in seinem Herzen lesen. Wie schrecklich er auch ist, der arme Mensch, mir dünkt das Schlimmste. Er übersteht es nicht, wer weiß, ob er morgen noch unter den Lebenden weilt.“

„Trotz dem Ernst der vorigen Minuten konnte Lucia sich jetzt eines Lächelns doch nicht erwehren.“
„Verzühle Dich, Emma, es dergleichen thut man nicht.“

„Dies aber steigerte den Unwillen des Kindes noch Höchste.“
„Du verzeihst nicht,“ fuhr sie erbittert auf. „Du hast ja kein Herz, oder es ist Dir Reiner gut genug. Ich weiß aber recht gut, weshalb Du nichts von Herrmann wissen willst. Du möchtest lieber Frau Pfarrerin werden, möchtest den geliebten Onkel heirathen.“

„Emma!“
„Es bangt fast wie ein Schredensturz von den Lippen des Mädchens.“

„Ja, habe Dich nur so, es ist doch wahr, glaubst Du, man werde das nicht? Du sprichst ja von nichts anderem als von dem Onkel. Papa hat neulich mit der Mama davon gesprochen. Ich hörte alles, ich war im Zimmer nebman. Der Herr Pfarrer weiß es auch ganz gut, daß Du ihn so lieb hast, aber er wird Dich doch nicht zur Frau nehmen, er hat es ja Papa selbst gesagt, er kann Dich nicht leiden. Deiner Mutter wegen, welche höchst recht schlecht gesehen ist.“

„Lucia hatte wie erstarrt dagestanden, während Röthe und Blässe auf ihrem Antlitz wechselten. Jetzt ergriß sie mit

hartem Druck des Kindes Arm. „Du sagst, Emma, daß kann nicht wahr sein!“

„Weißt Du nicht, nun so frage doch den Onkel, welcher wegen auch den Papa; ich erzähle nur, was ich gehört habe.“

Der Papa meinte auch, es wäre doch besser, wenn Du hier heimischen bleibst, denn in die alten Verhältnisse zurückzugehen, hätte wohl keine Schwierigkeiten. Und nun bietet sich Dir eine so schöne Gelegenheit, und du weigert sie zurück.“

Um Lucia's Lippen zuckte es in tiefer Bitterkeit.
„Und was hat denn meine Mutter für ein Bedenken begangen, daß der — Herr Pfarrer sie bezeugen so best und mich dazu?“ sagte sie mit hartem, schneidendem Ton.

„Sie hat erst ihre Schwester den Bedenken absperrig gemacht und hat hinter Mamma's Rück verlassen und ist mit einem anderen datongelaufen, sie — — —“

Der kleine Rindermund verkrampfte plötzlich, erschrocken von dem bleichen Antlitz, das jetzt erstarrt schielte in unwillkürlichem Weh.

„Es schien dem Kinde plötzlich zum Bewußtsein zu kommen, welchen Schmerz es bereitet mit seinem unbedachten Worten, denn es war sich schäudernd der Freundin um den Hals.“

„Vergleib mir, Lucia, wenn ich Dir noch geizig, ich möchte es Dir ja nie sagen, was ich gehört, aber der arme Herrmann thut mir so leid, und da war es heraus, ehe ich wollte. Vergleib mir und sei gut, sage auch nicht dem Papa, was ich Dir erzähle. Willst Du?“

Lucia nickte schweigend und mochte sich von den sie umschlingenden Armen reißen.

„Doch mich jetzt, Emma, und wenn die Eltern kommen, so sage, ich sei auf mein Zimmer gegangen und habe mich zur Ruhe gelegt, ich sei nicht mehr.“

„Wist Du aber auch wirklich wieder gut und wirst nicht sagen?“

„Nein, ich denke Dir sogar für Deine Miththeilung.“
„Nang es herb schmerzlich wieder.“

„Und dann ging sie und stieg langsam die Treppen hinauf zu ihrem Zimmer.“

„Sie setzte sich auf den Stuhl, starr, mit verknäuelten Händen, der Kopf war ihr so weh und schwer, und in der Brust häuerte und schmerzte es so sehr.“

„Sie hatte ihr denn Emma eigentlich alles gesagt. — Es war ihr fast ein bitterer Traum. Und dann dachte und sann sie über das Geheiß, und immer bleicher und starrer ward das holde Mädchen-antlitz und die Lippen verfielen sich so schmerzlich zusammen.“

„Stunden verglügen so in dumpfen Tränen, — das Bewußtsein flüchtete voll ins keine Gemach um das stille Mädchenbild mit den ersten, schmerzvollen Zügen.“

„Ihr war nun endlich Alles klar geworden, o, so juchendbar klar, — der Mutter Bedenken, des Onkels Anreizung und — ihr eigenes schmerzliches, leidenschaftliches Herz. Es hatte ihm gehört mit seinem ganzen Denken und Empfinden für und für, daß mußte sie jetzt, man hatte es ihr ja gesagt, man hatte den Schleier zerissen, der ihr bis jetzt noch das eigene Herz verhielt, und was sie nun darin sah, erfüllte sie mit Schmerz und Bangen.“

„Und dabei sturzte eine unendliche Bitterkeit durch ihre Seele gegen ihn, der sie nicht leiden konnte um der Mutter willen, der streng und hart gegen sie gewesen alle Zeit. Etwas, das lange Zeit geschlafen, was sie bisher nicht konnte, wachte auf und übernahm ihr Antlitz mit der Macht der Scham: der Stolz des Weibes.“

„Sie hatten Alle gesehen, was in ihrem Herzen vorging, sie hatten wohl darüber gelacht und geschertzt, und er, dem es entgegengefallen, er hatte es zurückgewiesen noch ehe es sich selbst klar geworden, noch ehe es sich ihm bot. Sie dachte an den Wahnsinn, an ihr leidenschaftliches Bedauern, wie sie ihn ge-

beten hatte, wieder zu ihm kommen zu dürfen, und wie er denn nicht gemerkt, kaum merktlich den Kopf gewagt, es war ihm wohl erschlichen, sie wieder um sich haben zu müssen, die Tochter, einer Bedenkerin.“

„Aber er durfte ruhig sein, sie ging nicht weiter, sie war immer, und ob es auch noch thun mochte, fast nicht zum Übertragen, sie schiedt irgendwo sonst ein Plätzchen in der Welt, und Reiner, Reiner sollte leben, daß sie Schmerz empfand, sie sollten sich getrennt haben, Alle, Alle.“

„Guten Tag, meine liebe Emma!“

„Es war Lucia's Stimme, die diese Worte sprach, und doch mußte sie der einsamen Frau, die erschreckt am Fenster saß, wohl fremd klingen, denn sie sah verwundert auf die Eintretende, die sich langsam ihr näherte und nun beide Hände zum Stuhle bot. Es lag etwas Räthes in Stimmung und Haltung des jungen Mädchens, das sie bisher nicht an ihr wahrgenommen, etwas Fremdes, und durch beunruhigt, fragte sie in jählichem Tone: „Was ist's mit Dir, Kind, bist Du nicht wohl?“

„Onkel Hans hatte sie herzlich gefragt heute morgen beim Frühstück, als er erschrocken in ihr Gesicht, überwachtet Antlitz sah, und da hatte sie mit Aufbischung aller ihrer Kraft ihm freundlich zugelächelt und leiser gesagt: „Ich habe einmal nicht gut geschlafen, Onkelchen, ist das so schlimm?“

„Jetzt bei dieser zweiten Frage vermochte sie die Thränen doch nicht zurückzuhalten, die seinen Lippen zuckten.“

„Im Gott, Kind, was giebt es?“ fragte unglücklich Frau von Schellen, das junge Mädchen plötzlich an sich ziehend.

„Wist Du krank, ist ein Unglück geschehen?“

„Sie schüttelte mühsam lächelnd den ledigen Kopf.
„Nichts von alledem, Mama, ich komme nur mit einer Bitte zu Dir. Du machst mir neulich das freundliche Anerbieten, für immer bei Dir zu bleiben, und ich schlug es an, weil ich glaube, nach der alten Heimath zurück zu müssen, — heute nun bitte ich Dich, mich bei Dir aufzunehmen, wenn ich von Waldau's fort muß, — und mich bei Dir zu behalten.“

„Frau von Schellen sah starr auf die Sprecherin.
„Und warum denn, Lucia?“

„Weil ich jetzt kein Plätzchen habe in der Welt,“ klang es mit verhallendem Weinen.“

„Und dann barg sie den Kopf in den Schooß der kranken Frau, und der ganze, so lauter zurückgehaltene Schmerz brach jetzt unaußhaltbar hervor, ihr Körper erbebt von heftigen Weinen.“

„Frau von Schellen blühte raschlos auf die zuckende Gestalt, ihrer Hand strich neckend und beruhigend über den kranken Schenkel.“

„Aber Du müßtest doch zurück zu dem Onkel, mein Liebling!“

„Jetzt nicht mehr, Mama, o nein, jetzt nicht mehr. Seitdem ich weiß, daß es ihm ein Opfer ist, daß er mich unwillkürlich um sich duldet, seitdem denke ich nicht mehr daran, ich gehe nicht, um keinen Preis!“

„Nur unwillkürlich duldet? Aber warum denn, Lucia?“

„Sie hob das gezeichnete Haupt und strich das Haar aus den Schläfen.
„Warum, Mama?“ klang es mit unerschütterlicher Stille.“

„Weil ich das Kind einer Bedenkerin bin, eines Weibes, das der sittenstrengen, charakterfesten Frau verachtet und, weil auf mir der Fluch der Sünde ruht.“

„Er nahm mich zu sich aus Barmherzigkeit, er zog mich groß aus Barmherzigkeit, — das ist aber auch das Opfer genug, mehr will ich nicht.“

„Ihre Stimme brach, — es war jetzt unbewußt im